Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 49. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 25. Juni (8. Juli.) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke
5e des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Alexandrabad,
35 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.
Sanatorium und Heilanstalt
für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.
Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden.** — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.
Direktor Dr. med. **A. von Poppen.**

Seit dem 15. April 1910 ist beim **Sanatorium Alexandrabad,** Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine
Anstalt für Augenkranke
auf **60 Betten** eröffnet.
Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen,**
35 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau, Dr. Waeber und **Dr. Wuitsch**
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 48:

Halbstädter Kommerzschule.
Beginn des Unterrichts am 26. August.
Aufnahme in Klasse IV. **ohne Examen** mit Zeugnissen über Beendigung einer Zentralschule.
Aufnahmeexamen und Nachexamen am 23., 24. und 25. August.
Es funktionieren im Schuljahr 1910/11 die Klassen IV, V und VI.
Zum Eintritt nötig: 1) метрическое свидѣтельство, 2) о званіи, 3) о привитіи оспы.
Schulsatzungen und Programme werden auf Wunsch geschickt.
Anmeldungen sind an den Direktor zu richten.
11—5 Stellvertr. Direktor **P. Wiens.**

Pension in Berdjansk.
Schülerinnen finden freundl. Aufnahme in der Pension von Pastorin A. Törne, 5 Min. Gang bis zu den Schulen. Bis zum 10. August zu erfragen п. о. Пришибъ, Тавр. губ., später Berdjansk im lutherischen Pastorat.
9—2

Berdjansk.
Realschule gegr. von P. P. Fast.
(vormals A. A. Neufeld).
Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.
Bittschriften täglich bis zum 15. August.
20 **P. Fast.**

Wir müssen zwischen Tatsachen und Ansichten über Tatsachen unterscheiden.
F. B Meyer.

Oberlicht.

Die Bruderliebe.

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Joh. 13,35.35.

Unlängst ist mir eine Broschüre in die Hände gefallen, die obiges Thema sehr ausführlich und schön behandelt. Ich möchte dieses Heftchen gerne auch andern zur Lektüre empfehlen, doch es hat keinen Titel mehr, daher ich auch nicht weiß, wer dasselbe geschrieben hat. Es ist mir darum der Gedanke gekommen, den Lesern des Botschafter einen Auszug aus dem Werkchen zu bieten.

Gewiß war jener Augenblick, da der Herr seinen Jüngern dieses Gebot gab, an und für sich feierlich und ergreifend genug, das neue Gebot der brüderlichen Liebe ihnen für immer unvergeßlich zu machen; aber Jesus begnügte sich damit nicht, er kleidete das Gebot in die eindringlichste Form und gab den eindringlichsten Grund an, der sie zur Bruderliebe bewegen solle: „Wie ich euch geliebet habe, damit ihr euch unter einander liebt." Seine Liebe hat gegenseitige Liebe zum Ziel, darum ist der Beweggrund der Bruderliebe nichts Geringeres als Christi Liebe zu den Seinen. Auch damit begnügte sich der Herr nicht, er gab ihnen die eindringlichste und gesegnetste Wirkung an, welche mit der brüderlichen Liebe verbunden sein sollte. „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid." Die Bruderliebe sollte das Erkennungszeichen der wahren Jünger sein. Ja, Christus tat noch mehr, um den Seinen das neue Gebot der gegenseitigen Liebe einzuprägen, er wiederholte dasselbe in jener ernsten, feierlichen Stunde noch zweimal. „Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe." K. 15, 12. Er nennt also das Gebot der Bruderliebe sein Gebot. Und wenn seitdem die Jünger irgendwo vom „Gebote des Herrn" vom „Gesetz Christi" reden, dann meinen sie dieses Gebot. Es ist sein Gebot im Gegensatz zu den Geboten des Gesetzes, welches Moses gab. In jenen Worten ist aber auch zugleich der Grad der Liebe angegeben, mit dem die Jünger sich gegenseitig lieben sollten, „so wie ich euch geliebt habe." Sie soll bis zur gänzlichen Aufopferung und Selbstverleugnung gehen. Und als der Herr zum dritten Mal in jener Stunde auf dieses Gebot zu sprechen kommt, da stellt er ihnen die gegenseitige Liebe als den wesentlichen Zweck ihres ganzen Wandels vor die Seele. „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestellt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet." c. 15,16. 17. Der Lebenszweck der Jünger ist der, dauernde Frucht zu bringen und erhörliche Gebete zu beten, dazu hat der Herr sie auserwählt und bestellt, das hat er ihnen geboten. Und was ist der Zweck dieser dauernden Früchte und dieser erhörlichen Gebete? Wozu sollen sie dienen? Zur gegenseitigen Liebe. „Dieses gebiete ich euch, damit ihr euch untereinander liebet." Die Bruderliebe ist mithin der Leitstern ihres Wandels, ihres sichtbaren Tuns auf Erden, das neue Gebot des Herrn ist der Kern des Wirkens seiner Jünger.

Bruderliebe also ist das einzige neue Gebot, das der Herr den Sei-

Feuilleton.

Der weiße und der schwarze Moritz.

Eine Harzgeschichte.
(Schluß).

Der Baron nickte und biß den Schnurrbart. „Der Binder hat damals eine Dummheit gemacht, war aber sonst kein übler Jäger... ja, ich will es im Auge behalten, wenn ein Platz frei wird".

Das war nun eine halbe oder viertel Hoffnung. Klärchen aber hoffte, wo nicht viel zu hoffen war.

Das Herz des Freiherrn, war vom Anblick des unschuldiger Kindleins, nicht zum wenigsten aber von dem schönen Momentbilde gerührt worden. Das Bild wurde sauber retouchiert und machte in den Bekanntenkreisen nicht geringes Aufsehen.

Doch das freiherrliche Herz mußte noch tiefer und nachhaltiger bewegt werden, um den erbetenen Gnadenakt zu vollziehen, und das ist nach einigen Wochen also gekommen.

Der Holzfäller Binder war ein stiller und ernster Mann, sein trauriges Gesicht hatte den bittern, bissigen Zug verloren. Überaus fleißig bei Tage, saß er nach Feierabend in der Holzhütte und las viel. Ei Wunder, was war das? Die Bibel lag vor ihm aufgeschlagen! Er hatte sie schon einmal durchgelesen, und in seiner grübelnden Zweifeldüsternis war ihm immer heller ein Licht der Erkenntnis aufgegangen.

Je und dann machte er am Sonntage den meilenweiten Weg nach der Alexanderhöhe hinüber, um die Geliebte zu sehen und sein Knäblein unter Tränen zu herzen.

Heute wußte Klärchen eine arge Neuigkeit ihm zu melden. „Der schwarze Moritz ist seit drei Tagen verschwunden und durchs Wildgatter gebrochen... unser Baron ist darüber in großem Ärger, und der Förster, von ihm dafür verantwortlich gemacht, ist ganz aus dem Häuschen und hat alle Nachbarforsten vergebens durchsucht. Jetzt hat der Baron eine Belohnung von 50 Mark für die Wiederbringung des Ausreißers ausgesetzt."

Krispin summte darüber und sagte: „Es ist nicht bloß lächerlich, sondern unrecht, um eine Kreatur, die keinem nütze ist, so viel Geschrei und Aufhebens zu machen, es war geradezu sündhaft, um eines Wildschweins willen einen Menschen unverschuldet ins Elend zu jagen."

„Ach," seufzte sie, „wir hatten eine andre schwere Schuld auf dem Gewissen."

„Ja!" Er legte ihr die Hände auf die Schultern und sah ihr in die Augen und meldete die größte Neuigkeit, die ein Mensch an seiner Seele erfahren kann. „Ja, wir haben gesündigt und das sechste Gebot mit Füßen getreten, darum sind wir billig gestäupt worden, denn was einer säet, danach wird er ernten. Nicht ein blinder Zufall, sondern Gottes strenger Finger, der mich züchtigen wollte, drückte den Hahn und löste den verhängnisvollen Schuß. Wir wollen unsre Schuld stille büßen und den Herrn bitten, daß seine Gnade uns wieder leuchte nach der bösen Finsternis".

Klärchen warf sich freudeschluchzend an Krispins Brust. „Nun wird alles licht und wieder gut werden. Wie sollte Gott nicht gern uns Gutes tun und ein kleines Heim uns geben!"

„Übers Jahr wird es so weit sein," lächelte der Holzfäller, „dann habe ich mir so viel erspart, daß ich das Notwendigste anschaffen kann, und du nimmst auch einen armen Holzfäller zum Mann?"

Ja, das täte sie mit tausend Freuden. Sie begleitete ihren Schatz eine weite Strecke und konnte sich nicht trennen und ging immer noch ein halbes Stündchen mit; und er trug das Krispinlein auf dem Arme und fühlte sich von der Last so leicht und beschwingt.

Als die drei an eine Schonung der fiskalischen Forst kamen, hob sich das Bürschlein, das die Blitzäuglein überallhin laufen ließ, und sagte lebhaft: „Da, da!"

„Ja, das ist ein Baumstumpf, den der schwarze Köhler ausroden wird," erklärte die Mutter dem Kinde.

Das Kind aber zeigte mit dem Finger und plapperte deutlich und ungeduldig: „Oritz, Oritz!" Das „M" konnte sein Mündchen nach nicht bewältigen.

Wahrhaftig! Der Baumstumpf bewegte sich. Krispin schrie gedämpft: „Klara, es ist der Keiler, der sich dort aufrichtet... nun heißt es geschickt sein."

Das Kindlein plapperte und lockte: „Oritz, Oritz!" Der schwarze Moritz kannte die Stimme und kam grunzend und grüßend näher. Klara kraute ihn hinterm Ohr und hatte zum Glück eine Brotschnitte in der Tasche, womit sie den Hungrigen köderte. Der lief ihr nun wie ein Hund nach.

So ging es in einem spaßigen Aufzuge zur Alexanderhöhe, voran Binder mit dem Kinde, das ab und an „oritzte", dann das Klärchen, hinter dem der schwarze Moritz schnoberte und schnelle Beine machte.

Er war bös ausgehungert, hatte von alten Eicheln und magerem Laub sich kümmerlich ernährt, hatte seine Heimatflucht und Irrfahrt bitter bereut und eine heiße Sehnsucht nach dem vollen Maiseimer der Alexanderhöhe.

„Der rückt nicht wieder aus," lachte Klärchen und schloß das Wildgatter hinter der seltsamen Prozession.

Noch an demselben Abend, gegen zehn Uhr, lief der Förster Oppermann in freudiger Erregung bergunter und in das Schloß des Herrn von Busse, um zu melden, daß der vermißte Keiler von dem einstigen Jäger Binder eingebracht worden sei.

Das Prachtexemplar und Paradetier des Sauparkes war wieder da.

Darob wurde das Herz des Freiherrn so sehr gerührt, daß er sofort Befehl gab, den Krispin Binder einzustellen und demselben das Waldwärterhaus in dem Reviere Wulfsberg, welches ledig war, zu übergeben.

In der Morgenfrühe des nächsten Tages ritt der Gnädige zum Forsthause hinauf, besichtigte schmunzelnd den in sein Revier zurückgekehrten schwarzen Moritz und überreichte leutselig, statt der ausgelobten fünfzig Mark, dem kleinen Krispinlein einen Hundertmarkschein. Das Bürschlein beglotzte verwundert das grünliche Papier — und bemühte sich, den Wertschein in den Mund zu stecken, bis die Mutter das Papier ihm entriß und für die Hauseinrichtung wohl verwahrte.

* * *

Moritz alterte und starb schließlich an Asthma, allgemeiner Verfettung und Altersschwäche.

Derjenige aber, der diese Geschichte hörte und zum Teil selbst erschaute und erlebte, ist seither um ungefähr ein Dutzend Jahre älter geworden. Letzte Pfingsten war er oben in den Bergen und fand zu seiner Freude Krispin Binder mit Frau und Kind als Försterleute auf der Alexanderhöhe wohnen.

Die redeten lange mit ihm und hatten die feste Überzeugung, daß es schlechterdings keinen Zufall gibt, sondern daß alle Dinge, die geschehen, von der Vorsehung vorbedacht und vorgesehen sind.

nen gegeben hat, Bruderliebe war der Zweck der Liebe Christi zu den Seinen, Bruderliebe ist das sichtbare und echte Kennzeichen der Jüngerschaft Jesu, und Bruderliebe ist die Krone des Wandelns im Licht. Bedeutungsvoll und eindringlich sind die Wiederholungen, die der Herr seinem Gebote angedeihen läßt, aber damit ist seine Sorge für dasselbe nicht erschöpft. Er schloß das weihevolle Beisammensein in jener letzten Nacht seines Erdenlebens mit einem erhabenen Gebete, dem man mit Recht den Namen hohepriesterliches Gebet gegeben hat Dieses Gebet gewährt uns den tiefsten Einblick in das innerste Heiligtum seines Heilandherzens — und was erblicken wir da? Wir erblicken die volle Erfüllung seines neuen Gebots; wir erblicken da die vollkommene Liebe zu den Seinen, vollkommene Bruderliebe. Seiner Jünger wegen ist er vom Himmel gekommen, um ihnen Gottes Wesen zu offenbaren. „Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen die du mir von der Welt gegeben hast." c. 17, 6. Der kleinen Schar verachteter Menschenkinder, sowie ihren künftigen Genossen galt ausschließlich dieses letzte, weihevolle Gebet. „Nicht für die Welt bitte ich, sondern für sie, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein." c. 17, 9. „Nicht allein für diese bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden. c. 17, 20. Und was ist es, was er für sie erfleht? Was hält er kurz vor seinem Tode einzig und allein für wichtig genug, seinem himmlischen Vater aufs dringendste ans Herz zu legen? Es ist die Einheit der Seinen, ihre vollkommene Liebe untereinander, die vollendete Erfüllung seines neuen Gebotes. Das ganze hohepriesterliche Gebet des Herrn kann man einen ununterbrochenen Seufzer um Bruderliebe nennen. „Heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien, gleich wie wir," c. 17, 11. „Auf daß sie alle eins seien. Daß, wie du Vater in mir, und ich in dir, auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben, auf daß sie eins seien, so wie wir eins sind." c. 17, 21. 22. „Gerechter Vater, die Welt kennet dich ja nicht, ich aber kenne dich und auch diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, auf daß die Liebe, womit du mich geliebet, in ihnen sei und ich in ihnen." c. 17, 25.27.

(Fortsetzung folgt).

Ausländisches.

Österreich-Ungarn.

In der Lemberger Universität hat am Freitag ein blutiger Zusammenstoß zwischen ruthenischen und polnischen Studenten stattgefunden.

Bulgarien.

Sofia, 2. Juli (19. Juni). An der bulgarisch-türkischen Grenze in der Nähe von Dubniza kam es nachts zu einem Zusammenstoß zwischen Türken und Bulgaren; gerüchtweise verlautet, daß drei türkische Soldaten getötet wurden; eine amtliche Bestätigung dieses Gerüchts fehlt noch.

Palästina.

Eine erschütternde Nachricht kommt aus Palästina. Der Vorstand des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem erhielt, als er am Montag gerade zu einer Sitzung versammelt war, ein Telegramm mit der entsetzlichen Mitteilung, daß durch eine große Feuersbrunst am Sonntag, den 12. Juni abends ein großer Teil des Syrischen Waisenhauses vernichtet worden sei. Bekanntlich hat diese größte evangelische Missionsanstalt des Orients erst vor einigen Wochen in Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich und einer großen Festgemeinde unter großer Teilnahme vom Morgen- und Abendlande ihr 50-jähriges Jubiläum gefeiert. Der Turm ist abgebrannt, die Anstaltskirche zerstört, zahlreiche Wohnungen und Räume ausgebrannt, die Bewohner zum Teil obdachlos, aber kein Menschenleben verloren. Feuerversicherung ist in Palästina unmöglich, Löschen aus Mangel an Wasser und Feuerwehr ausgeschlossen. Der Schaden beträgt mindestens 150,000 Mark. Der Kaiser schickte alsbald unter Hinzufügung von 4000 Mark folgendes Telegramm: „Potsdam, den 14. Juni 1910. Pastor Dr. Ludwig Schneller: Aufs schmerzlichste berührt durch Ihre Meldung von dem schweren Brandunglück, welches das Syrische Waisenhaus in Jerusalem betroffen hat, spreche ich dem Vorstande des Waisenhauses meine herzliche Teilnahme aus. Möge es mit Gottes Hülfe der treuen Arbeit des Vorstandes und der Opferwilligkeit christlicher Nächstenliebe bald gelingen, die großen Schäden zu beseitigen und die Fortführung des segensreichen Werkes im bisherigen Umfange zu sichern. Wilhelm I. R." Wer geneigt ist, dieser kaiserlichen Mahnung Folge zu leisten, sendet seine Gabe zur Hülfeleistung und zum Wiederaufbau der verunglückten Anstalten, die 50 Jahre lang ein Segen für Jerusalem und das Heilige Land gewesen sind, am besten an den Vorsitzenden des Vorstandes, D. Ludwig Schneller in Cöln (Marienburg), Postscheckkonto 6874 Amt Cöln. Auch der Herausgeber des Gemeindeblattes ist bereit, Gaben für die schwer Heimgesuchten in Empfang zu nehmen und zu übermitteln. (G. Bl. d. M.)

Afrika.

Die Franzosen gehen wieder gegen die Marokkaner offensiv vor. In einem am 18. Juni stattgefundenen Kampfe im Gebiete Tadla sollen 7200 Eingeborene gefallen sein.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, den 20. Juni. Nach dem am 3. Juni erschienenen „Bericht über den Zustand und die Tätigkeit der St. Petersburger Universität im Jahre 1909" waren zum 1. Januar 1910 an der benannten Universität 72 Professoren, 162 Privat-Dozenten und 92 Laboranten angestellt, was ein Lehrpersonal von 326 Personen ausmacht. Außerdem bereiten sich 92 Personen für die Professur vor.

Zum 1. Januar 1940 waren in der Petersburger Universität 8663 Studenten und 292 freie Zuhörer und Zuhörerinnen, in Summa 8955; von ihnen 724 Philologen, 4598 Juristen, 1344 Mathematiker, 1821 Naturhistoriker und 176 Studenten der Fakultät für orientalische Sprachen.

Der Herkunft nach teilen sich die Studenten folgendermaßen ein: Söhne von Edelleuten und Beamten 56,9 Prozent, aus der Geistlichkeit 4,9 Prozent, Ehrenbürger und Kaufleute 1 Gilde 7,7 Prozent, Kaufleute 2 Gilde, Bürgerssöhne und Kinder von Handwerkern — 19,5 Prozent, Bauern — 9,5 Prozent, Kosaken — 0,5 Prozent, Ausländer 0,9 Prozent, verschiedene andere — 0,1 Prozent.

Dem Glauben nach: Rechtgläubige — 72,1 Prozent, Altgläubige — 0,1 Prozent, Gregorianer — 2 Prozent, Katholiken — 7,6 Prozent, Lutheraner — 5,5 Prozent, Reformierte — 0,3 Prozent, Episkopalkirchliche 0,5 Prozent, Karaimen — 0,2 Prozent, Juden — 10, 8 Prozent, Buddhisten, Lamaiten, **Mennoniten**,*) Molokanen, Baptisten, Konfazianer und Sektanten je zu 0,1 Prozent.

Die Unterhaltung der Universität kostete im Jahre 1909 — 799,369 Rbl. 45 Kop., außerdem ist an Stipendien und Unterstützungen an die Studenten ausgezahlt worden — 34,654 Rbl. 68 Kop.

Die Bibliothek der Universität besteht aus 409,711 Bänden im Werte von 895,616 Rbl. 11 Kop.

*) Es ist, soviel mir bekannt, das erste Mal, daß in dem jährlichen Berichte die Mennoniten als besonderer Prozentsatz genannt werden. D. Eins.

Im Anschluß an diese Ziffern eine kleine Statistik der in Petersburg studierenden Mennoniten. Letztere hatten leider keine Möglichkeit, sich zu versammeln oder irgend wie in Verbindung zu treten, deshalb garantiere ich nicht für die Genauigkeit der folgenden Ziffern

Die Gesamtzahl der Mennoniten, die sich im Winter 1909/1910 in Petersburg aufhielten, beträgt, soviel mir bekannt, 36 — von ihnen waren allein in höheren Lehranstalten 14, und zwar 6 in der Universität (2 Juristen, 1 Mathematiker und 3 Naturhistoriker), 1 im Bergwerkinstitut, 1 Mediziner, 1 Technologe, 1 Student des Forstinstituts, 2 Polytechniker und 2 Studentinnen der höheren weiblichen Kurse. Im Lehrerinstitut waren 6 Mennoniten; die übrigen bereiteten sich teils auf Kursen, teils privatim aufs Abiturium und andere Examina vor. H. P.

Reval. Ueber einen Fall einer geradezu unerhörten Verrohung von Kindern berichtet die „Rev. Ztg." Unlängst brannte infolge Brandstiftung im Fönalschen Gebiet ein Haus nebst Stall nieder, wobei die Frau des Arendators Johann Waldmann im Feuer umkam. Nunmehr hat die 10 jährige Hirtin Hilda Lidemann gestanden, die Brandstiftung verübt zu haben und zwar auf Anraten des 9-jährigen Sohnes des Bauern Kurt Wilziner, der ihr dafür 20 Kop. versprochen hatte.

Berdjansk, den 24 Juni. Aus Halbstadt berichtet man uns, daß am 21. Juni der Taurische Gouverneur und der Kurator des Odessaer Lehrbezirks nach Halbstadt kamen. Auf Veranlassung des Ersteren wurden die Vertreter der Gemeinden in der Zentralschule versammelt. Es waren anwesend: Aeltester A. Görz, Aeltester Unruh, Heinrich Braun, Wilh. Neufeld, Jakob und Johann Wall, David Dück, Joh. Willms und andere. Der Gouverneur richtete an die Anwesenden sehr ernste Worte. Wenn das Oktobermanifest Glaubensfreiheit gebe, so heiße das jedoch nicht, daß unter den Mitgliedern der Staatskirche Propaganda getrieben werden dürfe, und als solche sehe er die Sonntagsschule mit Hinzuziehung Orthodoxer an. Die Stützen des Staates seien wahres Christentum und Bildung, und sei er, der Gouverneur, daher durchaus nicht gegen Einrichtung von Bildungsanstalten, jedoch müßte die Eröffnung solcher mit obrigkeitlicher Erlaubnis geschehen. In gegebenen Falle sei um solche nicht nachgesucht worden, und schließe er daher die Sonntagsschule. Der Gouverneur warnte vor weiterer Propaganda, und stellte für solche strenge Strafen, bis zur Ausweisung, in Aussicht. Er sei von den treuuntertänigen Gefühlen der deutschen Ansiedler überzeugt, und begegne ihnen mit vollem Vertrauen, nun sollten die Deutschen sich auch bemühen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Gegen Abend kehrten der Gouverneur und der Kurator über Prischib nach Simferopol zurück.

— Gestern ist hier im Krankenhause der frühere Kreismilitärchef General S. A. Brshosowsky gestorben. Seinen Untergebenen war er ein sehr humaner Vorgesetzter; im Privatverkehr war B. allgemein geliebt und geachtet. Friede seiner Asche!

Jekaterinoslaw. Cholera. Am 20. Juni keine neue Erkrankungen. In der Baracke starb 1, verblieben 21. Am 21. Juni wurden 8 Kranke eingeliefert, am 22. einer, der bald starb. Ausgeschrieben wurden 22 Personen, verblieben 16.

— Am 2. Juli werden es 50 Jahre, daß unsere Stadt eine Abteilung der Reichsbank hat.

— Am 22. Juni verschied nach kurzer Krankheit der gewesene Chef der Südrussischen Bergbau-Verwaltung, der Bergingenieur G. R. J. J. Selenzow.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Zur allgemeinen Kenntnis.

Dem Ältesten der Halbstädter M. Gemeinde Heinrich Unruh sind dieser Tage untenstehende Zirkularvorschriften des Ministers des Innern zugegangen:

Departement der geistl. Angelegenheiten.
Am 14. April 1910.
№ 3459.

I.

Kopie von der Kopie. Zirkular.
An die Gouverneure, Stadthauptleute.

Bei der im Ministerium stattgefundenen Durchsicht der Sachen in Angelegenheit der von den Anhängern der verschiedenen sektirerischen Glaubenslehren abzuhaltenden Kongresse kam ich zu der Überzeugung, daß diese Kongresse, durch keine Regeln geordnet, sich in einer vollständig unbestimmten Lage befinden und deswegen auch in ihren Erscheinungen nicht wenig Unnormales bieten.

So wird das Gesuch um Erlaubnis solcher Kongresse nicht von den dazu bevollmächtigten Vertretern der Sektanten-Gemeinden eingereicht, die doch am meisten bei solchen Kongressen interessiert sein müßten, sondern in den meisten Fällen von ein und denselben besondern Personen.

Wohltätigkeitsorganisationen

Sehr peinliches Aufsehen haben hier gewisse Vorgänge im Komitee des Roten Kreuzes erregt, an dessen Spitze die Fürstin Lobanowa-Rostowskaja stand. Man hat, — auf Grund von Klagen und Anzeigen aus dem Publikum, im Komitee Malversationen verschiedener Art aufgedeckt, insbesondere aber entrollt ein Sittenbild eigener Art der schwungvolle Handel mit Abzeichen des Roten Kreuzes, den das Komitee in ganz Rußland betrieb, d. h. eigentlich nicht das Komitee, sondern ein geschickter Unternehmer, der bei dem glänzenden Geschäfte den Löwenanteil einsteckte, während für das Komitee nur bescheidene Brosamen abfielen.

Man regt sich nun ungeheuer auf und überschüttet die bedauernswerte Fürstin mit bösen Worten, indem man sie für alle die üblen Dinge verantwortlich macht, die sie mit ihrem erlauchten Namen deckte. Das ist gewiß ungerecht, denn die vornehmen Damen und Herren, die an der Spitze von Wohltätigkeitsorganisationen stehen, haben auf den Geschäftsgang nur in den seltensten Fällen Einfluß. Sie erfüllen eine signorile Pflicht, indem sie eine dekorative Rolle zum Wohle der leidenden „Mit"-Menschen übernehmen. Ihre Arbeit beschränkt sich auf die Ausübung des mit Anstand und Anmut geführten Vorsitzes, sowie auf die Vertretung der betr. Organisation nach außen, insbesondere nach „oben" und auf die Unterzeichnung von Papieren, die wohl nur in den seltensten Fällen gelesen werden Die faktische Leitung liegt in den Händen von Geschäftsführern und Sekretären, die sehr auskömmlich soldiert werden und zumeist nicht an übermäßigem Tatendrang leiden. Die wesentliche Sorge dieser Herren besteht in der Beschaffung der nötigen Mittel zur Unterhaltung der Wohltätigkeitsanstalten und nicht zuletzt des auffällig großen Beamtenstandes des betreffenden Komitees.

In dieser Beziehung hat sich schon seit Jahren eine für die Herren Geschäftsführer in der Tat sehr bequeme, aus sittlichen Gründen aber nicht scharf genug zu verdammende Praxis herausgebildet: man gibt den Namen der betr. Organisation gegen eine bestimmte Zahlung an einen beliebigen Unternehmer her, der Ausstellungen, Bälle, Maskeraden u. a arrangiert oder irgendwelche Albums vertreibt, die auf die menschliche Eitelkeit spekulieren. Die betr. Wohltätigkeitsorganisation fördert diese Unternehmer in jeder Weise, namentlich werden sie, wenn sie in die Provinz gehen, mit gewichtigen Empfehlungen an die Gouverneure ausgestattet, die ihrerseits ihre Untergebenen bestimmen, den Unternehmern jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Auf dieser Basis sind schon die skandalösesten Vorkommnisse zu verzeichnen gewesen. Der Unternehmer des Komitees der Fürstin Lobanowa steht gewiß nicht als einziger da, der mit Hilfe der örtlichen Polizei einfach nötigte und Erpressungen beging, — er hat sehr viele Vorgänger und so manches aus dieser Branche ist auch schon in die Öffentlichkeit gedrungen, doch haben die Wohltätigkeitsgesellschaften sich nie um die öffentliche Meinung gekümmert, — sie konnten sich hinter den hohen Protektoren verstecken, die an ihrer Spitze stehen und sie ignorierten seelenruhig alle Angriffe, die sich gegen die von ihnen gedeckten Wohltätigkeitsschwindler richteten.

Man muß durchaus von solchen sprechen, denn es existieren hier mehrere stadtbekannte Herren, die von der Wohltätigkeit ungemein behaglich leben, deren Operationen aber kaum den Untersuchungen des Strafrichters standhalten könnten.

Es ist gewiß nicht angebracht nun der Fürstin Lobanowa eine ungeheuere Schuld aufzubürden, denn sie hat nichts anderes getan oder gelassen, als was auch andere vornehme Damen tun oder lassen; sie hat nur das Pech gehabt, daß der Unternehmer ihres Komitees schon gar zu ungeniert war und daß die örtlichen Behörden ihn so eifrig unterstützten, daß den geduldigen Provinzmenschen der gewiß sehr solide Geduldsfaden riß und sie sich in Petersburg über die über das landesübliche Maß hinausgehende Nötigung beklagten und zudem in der Presse Lärm schlugen. Auch den schwindlerischen Unternehmern fällt nicht der Hauptteil der Schuld zu, sondern dieser muß im wesentlichen den Leitern der Wohltätigkeitsorganisationen zugeschoben werden, die solche Schwindler in Dienst stellen, wenngleich ihre Praktiken wohlbekannt sind, wenngleich die Leiter ganz genau wissen, daß die Unternehmer den Löwenanteil der zumeist sehr bedeutenden Einnahmen einsacken.

Die Folgen der von den Wohltätigkeitsorganisationen befolgten Praxis liegen schon jetzt auf der Hand: sie bestehen in einem tiefgehenden und durchaus berechtigten Mißtrauen des Publikums zu jeder Art von fiskalischer Wohltätigkeit. Infolge dieses Mißtrauens gehen die Einnahmen der Wohltätigkeitsorganisationen immer mehr zurück und sie werden bald auf dem Nullpunkte angelangt sein.

Es ist im Grunde ganz gleichgültig, ob man die an dem letzten Skandal Beteiligten dem Gerichte übergibt oder nicht; viel wesentlicher ist es, daß einmal in die Akrobatie der Wohltätigkeit schonungslos hineingeleuchtet wird und daß man endlich einmal den Betrieb von Grund aus reformiert. Die Wohltätigkeitsorganisationen stehen noch ganz im Banne der guten alten Zeit; öffentliche detaillierte Rechnungsablegung halten sie für einen unnützen Luxus und sie fühlen sich tief gekränkt, wenn die Presse auf gewisse „Mißverständnisse" in der Kassenführung hinweist. Früher war man in dieser Beziehung viel besser daran, — eine kleine Vorschrift genügte, um jede Kritik zum Schweigen zu bringen.

Daß es so nicht weiter gehen kann, scheint die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes eingesehen zu haben, denn es soll nach den Worten des Sekretärs dieser Hauptverwaltung die Absicht bestehen, dem Roten Kreuze eine demokratische Verfassung zu geben. Das wäre freilich ein Ausweg, denn gerade gegen das Rote Kreuz ist das Publikum von einem so starken Mißtrauen erfüllt, daß diese an und für sich segensreiche Institution schon seit langer Zeit jeden Zusammenhang mit der Bevölkerung verloren hat. Die Verfassungsänderung, die natürlich auch eine durchgreifende Revision des Vermögensstandes bedingt, wird dann vielleicht auch die vielen häßlichen Gerüchte aus der Welt schaffen, die über diese Gesellschaft zirkulieren und sie in den Augen der Gesellschaft zum Inbegriffe der Korruption machen.

(„Mosk. Deutsche Ztg.")

Außerdem bittet man nicht selten um die Erlaubnis, gleichzeitig an ein und demselben Orte mehrere Kongresse abhalten zu dürfen, und zwar von Gliedern solcher Sekten, die sich in ihren Glaubenslehren nahestehen, oder eine ganze Reihe von Kongressen für die Glieder einer Glaubensrichtung veranstalten zu dürfen, die einander in verschiedenen Städten folgen sollen, wobei faktisch die Leiter aller dieser Kongresse immer ein und dieselben Personen sind Ferner wählt man den Platz für die Kongresse nicht im Mittelpunkte der von Sektanten bewohnten Orte, sondern man bestimmt dazu große Städte, augenscheinlich um eine möglichst große Aufmerksamkeit der unbeteiligten Personen auf dieselben zu lenken.

Außerdem werden zur Beteiligung an den Kongressen nicht nur zugelassen, sondern eingeladen: die Sektanten der verschiedensten Lehren von allen Enden des Reichs, ebenso Ausländer in nicht unbedeutender Anzahl. Dadurch erscheinen die Kongresse, im Gegensatz zu dem allgemeinen Begriff für diesen Ausdruck, nicht als das Resultat der gereiften Bedürfnisse eines größeren Kreises gleicher Bekenner desselben Bekenntnisses, die geistlichen und materiellen Nöte zu beraten, sondern bekommen den Charakter von Agitationsversammlungen, welche zu dem Zwecke einberufen werden, um die Sektantenbewegung neu zu beleben.

Ferner treten als Initiatoren, Einrichter und Hauptpersonen der Kongresse in vielen Fällen ausländische Untertanen auf, sowohl solche, welche in Rußland ansässig sind, als auch solche, welche nicht hier leben, sondern speziell zu dem Kongreß herkommen.

Bei der engen Verbindung, welche in Rußland zwischen dem gesamten Staats- und Religionsleben besteht, unabhängig von der einen oder andern Glaubenslehre, ist solche aktive Einmischung der Ausländer, welche kein geistliches Band mit Rußland verknüpft, vom allgemeinen Reichsstandpunkte vollständig unzulässig. — Kehrt man sich der Ausgestaltung des größten Teiles der gewesenen Kongresse zu, so kann man nicht unbetont lassen, daß dieselben einen ganz eigenartigen Charakter bekommen haben, den man bei Gewährung der Erlaubnis nicht im Auge hatte. Indem sie formell nicht aus dem vom Ministerium bestätigten Rahmen heraustraten, verwandelten sich sowohl die geistlichen Kongresse, als auch jene, welche sich mit materiellen Fragen befassen, in eine einzige religiöse Manifestation und Verteidigung der gegebenen Glaubenslehre, was diesen Versammlungen den Charakter religiöser Meetings gab.

So wurden vom Katheder aus zwischen dem Gesange religiöser Hymnen und dem Lesen des Evangeliums, unter dem Anscheine einer Predigt, Reden gehalten von der weltumfassenden Bedeutung der betreffenden Glaubenslehre, über die Erfolge der Missionsarbeit unter den Heiden, über das Blühen der Sekte in diesem oder jenem ausländischen Reiche, über ihr Wachstum in Rußland 2c. Ganze Sitzungen wurden ausschließlich der dogmatischen Erklärung der Lehre geweiht, wobei sich die Versammlung in eine öffentliche Katechismus- oder Dogmatikstunde für die Anwesenden verwandelte.

Außerdem hatte, um einen größeren Erfolg zu erzielen, jedermann freien Zutritt, selbst unmündige Kinder, welche gar nicht zu der betreffenden Glaubenslehre gehörten, und auf solche Weise trieb man unter der Gestalt der Kongresse eine breite, ungehinderte, aber dem Gesetz widersprechende Propaganda.

Alle oben angeführten und von mir in Betracht gezogenen Erscheinungen treten unbedingt infolge des Mangels irgend eines leitenden Grundes für die Einrichtung der Bekenntnis-Kongresse bei den Sektanten auf.

Deshalb hielt ich es für unbedingt notwendig, um die erforderliche Planmäßigkeit in diese Sache hineinzubringen, die Einrichtung solcher Kongresse einer bestimmten Ordnung zu unterstellen.

Indem ich dementsprechend die Regeln für den Zusammentritt der Sektanten-Kongresse bestätige, halte ich es für notwendig, dieselben Ew. Excellenz mitzuteilen.

Das Original trägt die entsprechenden Unterschriften

II.

Auf dem Original steht geschrieben „Bestätige." 31. März 1910. Minister des Innern Staatssekretär (gezeichnet) Stolypin.

Richtig: Für den Vizedirektor des Departements für geistliche Angelegenheiten (gezeichnet) Pawlow.

Regeln über die Einrichtung der Kongresse bei den Nachfolgern sektantischer Glaubenslehre.

I. Allgemeine Grundlage.

1) Die Einrichtung von Kongressen geschieht mit jedesmaliger Erlaubnis des Ministers des Innern ausschließlich durch die bevollmächtigten Personen etlicher (nicht weniger als 12) bestätigter Gemeinden ein und derselben Glaubenslehre.

2) Ein und derselben Gemeinde wird im Laufe eines Jahres nur ein religiöser und ein sachlicher (религиозный и хлзовой) Kongreß gestattet. Der religiöse und der sachliche Kongreß dürfen nicht gleichzeitig abgehalten werden.

3) Ebenso dürfen an einem Orte (Stadt, Dorf, Kolonie) nicht gleichzeitig mehrere (mehr als ein) Kongreß stattfinden, wenn auch verschiedener Glaubensrichtung.

4) Die Kongresse dürfen nicht länger als 10 Tage anhalten.

5) An den Kongressen dürfen sich nur volljährige Personen beteiligen.

6) Ausländer dürfen weder Kongresse einrichten, noch leiten und haben auf denselben weder entscheidende, noch beratende Stimme. Ausländer, welche in Rußland dauernd ansässig sind, können mit besonderer Erlaubnis des Ministers des Innern auf den religiösen Kongressen als Prediger, oder als Referenten auf den sachlichen Kongressen auftreten, müssen aber in letzterem Falle dem Minister ein genaus Programm des Referates vorher vorstellen.

7) Das Programm der vorzutragenden Referate, oder der zu beratenden Fragen wird vom Minister des Innern bestätigt, Gegenstände der Beratung können nur Fragen sein, welche sich unmittelbar auf die Interessen der gegebenen Glaubensrichtung in den Grenzen des Russischen Reiches beziehen.

8) Geldsammlungen werden auf den Kongressen nicht zugelassen.

9) Auf dem Kongreß ist ein besonderer Vertreter des Ministeriums des Innern anwesend.

II. Von den religiösen Kongressen.

10) Die religiösen Kongresse, welche zur geistlichsittlichen Vertiefung von den Nachfolgern einer Glaubenslehre und zur Beratung über Fragen dogmatischer Eigenschaft eingerichtet werden, sind den Regeln für Gebets- und gottesdienstl. Versammlungen unterstellt und dürfen ausschließlich nur in den bestehenden und registrierten Bethäusern abgehalten werden.

11) Auf den religiösen Kongressen werden keine Referate und keine Beratungen zugelassen über Fragen, welche die in Punkt 10 gezogenen Grenzen überschreiten.

III. Sachliche Kongresse.

12) Die sachlichen Kongresse, welche zur Beratung der kulturellen, geistlichaufklärenden und wirtschaftlichen Fragen stattfinden, werden in der entsprechenden Weise bestätigt und unterstehen den allgemeinen Regeln für öffentliche Versammlungen. Es ist nicht erlaubt, sachliche Kongresse in Gebetsversammlungen oder religiöse Kongresse zu verwandeln.

13) Gleichzeitig mit dem Programm der zu behandelnden Fragen bestätigt der Minister auch das Namensverzeichnis derjenigen Personen, welche beratendes und beschlußfassendes Stimmrecht haben, sowie die Leiter und Referenten des Kongresses.

Das Original trägt die entsprechenden Unterschriften:

Infolge Vorschrift der Taurischen Gouvernementsverwaltung vom 24. Mai d. J. unter Nr. 6342 überweise ich diese Kopie dem Hrn. Pristaw des 3-ten Bezirks zur möglichst weiten Bekanntmachung unter den Sektanten des Ihnen anvertrauten Rayons.

№ 2823.

Stellv. Kreis-Ispravnik.

III.

M. D. J.
Departement Geistl. Angel.
7. Mai 1910.
№ 4720.

An die Gouverneure, Stadthauptleute.

Aus der Art und Weise, wie die Erlaubnis zu den religiösen Kongressen der Altgläubigen und Sektanten im Ministerium des Innern erfolgt, habe ich ersehen, daß die dabei interessierten Personen ihr Gesuch um Erlaubnis nicht selten kurz vor dem bestimmten Termin einreichen und dabei nicht selten auf telegraphischem Wege.

Indessen ist zu den notwendigen Erkundigungen bei der örtlichen Behörde und zur Kenntnisnahme des Programms mit allen Umständen, die mit dem Kongreß verbunden sind, ein bestimmter Zwischenraum der Zeit notwendig.

Deswegen, ebenso auch weil anders die Erlaubnis zu spät eintreffen kann, ersuche ich Ew. Excellenz, den dabei interessierten Personen mitzuteilen, das Gesuch rechtzeitig, nicht weniger als zwei Monate vor dem Beginn des Kongresses, einzureichen.

Außerdem ist es zweckentsprechender, wenn die Erlaubnis bald eintreffen soll, solche Gesuche nicht direkt an das Ministerium, sondern dem unterstellten Gouverneur einzureichen, damit er, zusammen mit seiner Resolution und den notwendigen Mitteilungen, solches unverzüglich meiner Durchsicht unterbreite.

Auf dem Original folgen die Unterschriften.

Ansprache, gehalten zur Eröffnung des Landesgymnasiums zu Goldingen am 21. August 1906

vom Direktor Mag. theolog. Rudolf Hollmann.

(Schluß).

Dieser Aufgabe können wir aber nur gerecht werden, wenn wir uns aufs äußerste anstrengen, wir alle, groß und klein, alt und jung, Lehrer und Schüler, Eltern und Kinder, Schule und Haus; wenn wir deutsches Wesen, deutsche Tugend, deutsche Kultur in höchster Ausbildung in uns darstellen.

So wollen wir uns denn nun darüber freuen, daß uns unser Recht auf die deutsche Muttersprache in der Schule wieder gewährt wird. Nicht wollen wir uns freuen, weil wir es so vielleicht bequemer haben, sondern freuen wollen wir uns, weil die Bahn wieder frei geworden ist für Betätigung unseres angestammten Wesens, unserer besten, unserem Volkstum eigentümlichen Kräfte.

Heute eröffnen wir das neue deutsche Landesgymnasium, der alten Schule, die vor 13½ Jahren an dieser Stätte geschlossen wurde, gedenkend; gedenkend aber auch derer, die in der Zwischenzeit den Mut nicht haben sinken lassen und so viel als möglich vom Erbe unserer Väter für bessere Tage gerettet haben, gedenkend namentlich auch des Mannes, dem das Goldingensche Gymnasium besonderen Dank schuldet, unseres zu früh dahingegangenen Adolphi. — Wir wollen anknüpfen an das Werk, das unsere Väter begonnen; wir wollen es aber auch weiterführen, es ausbauen und wo nötig erneuern. Die Entwicklung des deutschen Schulwesens hat seit dem Schluß der früheren Anstalt nicht still gestanden. Auch wir müssen vorwärts, aufwärts,— dem Besseren, dem Vollkommneren zustreben. Manches wird anders werden müssen, als es gewesen ist: da bitte ich denn die Älteren, die das frühere deutsche Gymnasium noch erlebt, es nicht für Pietätlosigkeit oder Neuerungssucht zu halten, wenn manche alte Tradition fällt; die Jüngeren, und so namentlich die Schüler ersuche ich, sich nicht auf die Überlieferung der letzten Jahre zu berufen, nicht zu sagen: dies und das ist früher immer so gewesen, wir wollen es auch so haben. Die letzten Jahre sollen nicht in allem maßgebend für die Zukunft sein. — Das Alte, was wir einst besessen, das wollen wir wieder aufnehmen und wollen es weiterführen, will's Gott, zum Segen unserer Heimat.

Da eine Regelung der Verhältnisse des Pensionats Feldhof im Interesse der Anstalt und des zur Erhaltung mitverpflichteten Vereins der Deutschen sich als notwendig erwiesen, beehren sich die Unterzeichneten Nachstehendes zu Ihrer Kenntnis zu bringen.

1) Die für die Zöglinge des Pensionats bindende Hausordnung ist mit Zustimmung des Herrn Direktors des Landesgymnasiums festgesetzt. Die Unterzeichneten ersuchen Sie Kenntnis von derselben zu nehmen und Ihre Zustimmung mit Namensunterschrift auf beigefügter Karte hierher übersenden zu wollen.

Hausordnung. Die Pensionäre zu Feldhof haben sich folgender Hausordnung zu fügen.

I. An Sonn- und Festtagen 8 Uhr morgens aufzustehen und um 9 Uhr dem Morgengottesdienst beizuwohnen.

II. Jeder Pensionär muß, falls er nicht krank ist, Sonntags zur Kirche gehen.

III. Vesperzeit ist 5 Uhr nachmittags, Abendbrot 8 Uhr abends, Mittag an Schultagen um 3 Uhr, an Sonntagen und in der Ferienzeit um 1 Uhr nachmittags, wo alle Pensionäre zur bestimmten Zeit sich einzufinden haben.

IV. Um 9 Uhr abends haben sämtliche Pensionäre zum Abendgottesdienst zu erscheinen und spätestens um 11 Uhr abends schlafen zu gehen, die jüngeren schon um 10 Uhr.

V. Jeder Pensionär hat selbst sein Bett zu machen und seine Sachen in Ordnung zu halten. Die Zimmer dürfen nicht verunreinigt werden.

VI. Wenn der Pensionär zur Stadt gehen, oder irgend einen Ausflug machen will, so hat er vorher die Erlaubnis des Hausvaters, oder falls selbiger nicht anwesend ist, der Hausmutter einzuholen und darf nicht länger als bis 8 Uhr abends fortbleiben.

VII. Lärmen und alles unanständige Betragen in und außer dem Hause ist streng untersagt; gegen den Hausvater, die Hausmutter und gegen seine Mitpensionäre hat jeder sich anständig zu betragen.

Goldingen,
Juni 1909.

Mag. R. Hollmann,
Direkt. des Landesgym. zu Goldingen.
Oberlehrer A. Schmid,
im Namen der Schulsektion des Vereins der Deutschen.

2) Die Zahlungen des Schulgeldes und der Pension sind künftig nicht durch die Schüler zu leisten, sondern von den Angehörigen ausschließlich an Herrn Hausvater Lange pränumerando zu senden. Falls für sonstige Bedürfnisse den Zöglingen von seiten der Ihrigen Geld gesendet wird, so hat auch dies an die Adresse des Herrn Hausvaters zu geschehen. Auf Wunsch der Angehörigen wird dasselbe entweder direkt den Zöglingen zu freier Verwendung ausgehändigt, oder nach diesbezüglicher Anweisung für sie verwaltet werden.

3) Die Beköstigung ist, entsprechend den örtlichen Verhältnissen und dem mäßigen Pensionspreis, schlicht bürgerlich, aber ausreichend und gesund. Scheint es den Angehörigen wünschenswert, das hier in allen Ständen übliche Schwarzbrot (Roggenbrot) zum Frühstück und Abend auch gegen Weizenbrot zu vertauschen, so ist dazu besondere Vereinbarung mit den Hauseltern erforderlich.

4) Für den Hausarzt, der zur Überwachung der gesundheitlichen Verhältnisse des Pensionats verpflichtet ist, hat jeder Pensionär jährlich drei (3) Rbl. zu zahlen.

Schulgeld 80 Rbl. jährlich und in den oberen Klassen 100 R. jährlich. Pension 15 Rbl. monatlich.

Protokoll

der dritten, von sibirischen Lehrern abgehaltenen Konferenz am 22., 23. und 24. April 1910 in Tschukrejewka.

Erschienen waren 6 Lehrer und etliche Interessenten.

Zum Vorsitzenden wurde Lehrer G. Wall 1., Omsk-Post gewählt, zu seinem Kandidaten Lehrer D. Fast —Tschunajewka.

Zu Schriftführern wurden gewählt: Lehrer J. Willms—Omsk-Post und Lehrer G. Enns—Tschukrejewka.

Es wurde folgende Tagesordnung festgestellt: 1) Probelektion, 2) Lehrprogramm.

2) Unser Vorsitzender trat Umstände halber am 2. Konferenztage von seinem Posten ab und konnte nicht weiter an unseren Beratungen teilnehmen. Am 23. Mai erkrankte er an Diphteritis und am 25. ging er, ganz unerwartet für die Betreffenden, heim. (Ich glaube recht zu handeln, wenn ich hier im Namen aller Lehrer den Hinterbliebenen „mein innigstes Beileid" ausdrücke. Der Einsender.)

3) Stundenplan.

4) Unvorhergesehene Fragen.

1) Probelektionen von Lehrer G. Wall—Omsk-Post: a) deutsche Grammatik: die Deklination der Dingwörter männlichen Geschlechts mit dem 2. und 3. Schuljahr*) b) Арnометика, тройное правило съ 5 и 6 г. обученія.

2) Lehrprogramm: Als Zweck der Zusammenstellung eines Lehrplanes wurde hervorgehoben: a) Ein allgemeines Ganzes zu besitzen, b) Einigkeit in der Arbeit zu erlangen c) einem jeden Lehrer eine Richtschnur an die Hand zu geben.

Das Lehrprogramm wurde an der Hand des „Projektes eines Lehrplanes für mennonitische Dorfschulen" durchgenommen: folgende Einsprüche wurden gegen dasselbe erhoben:

I. Religionsunterricht.

1. Religionsunterricht der Unterstufe: Als sich widersprechend wurden erklärt die Ausdrücke: „Religionsunterricht," bei Aufgabe und Ziel, „der biblische Geschichtsunterricht," bei der Verteilung des Unterrichtsstoffes und „wörtliche Wiedergabe" B Oberstufe, Seite 3, da hier Aufgabe und Ziel doch die Einführung in die biblischen Heilswahrheiten an der Hand der Geschichten ist. Die Sprüche, Liederverse, Katechismus und Bibelleseabschnitte sollten vielmehr dazu dienen den Inhalt der Geschichte klarzulegen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Ergänzt wurde für die Hand des Lehrers „Nissen," Abweichungen von der Einteilung der Geschichten werden auch auf dieser Stufe gestattet.

II. Sprachunterricht.

1. Erste Stufe: Es wurde für gut erklärt den Unterricht mit den Anfängern allein in der letzten Hälfte des August-Monats zu beginnen. Bis Weihnachten wird die Fibel Schlimbach C. mit Einschluß der lateinischen Druck- und Schreibschrift von dem 2. Schuljahr nochmals durchgelesen und tritt anfangs Januar mit dem 3. Schuljahr zusammen. Es ist ratsam den Anfängern ein Heft gleich am Anfange zu geben.

2. Zweite Stufe: Das Mühlmannsche Lesebuch wird dem Unruhschen vorgezogen.

3. Dritte Stufe: Bei der Grammatik fehlen: Punkt 4: Begriff des Fürwortes, Punkt 5: Deklination des Zahlwortes; Punkt 9: Die Empfindungslaute.

III. Rechenunterricht.

1. Schuljahr: Punkt 5: Enthaltensein und Teilen ist in diesem Jahre zu streichen.

2. Schuljahr: Die Numeration als Punkt 4 hinzuzufügen.

4) Schuljahr: Als Punkt 1. kommt die Numeration von 1—1000.

VI. и. VII. г. обученія: Третій пункть исключается. Также исключается учебникъ Евтушевскаго.

IV. Gesangunterricht.

Als Leitfaden für den Gesangunterricht wurde (außer Müser) warm empfohlen „der Aufwärts."

*) Die Verhältniswörter konnten nicht gegeben werden, da die Schüler noch nicht mit der Deklination bekannt waren.

Der Eins.

V. Русскій языкъ.

Младшее отдѣленіе: Изъ пропущенныхъ № приняты № № 31. Два мужика. 32. На ворѣ шапка горитъ. 37. Хвастливая пчела. 39. Добрый нищій.

Среднее отдѣленіе: Учебники „Дависъ II ч.“ и „Вахтеровъ I ч.“ предпочитаются учебнику „Григорьевъ II ч.“. Изъ пропущенныхъ статеекъ принимаются слѣдующія: 16. Хвастливая пчела. 33. Дворникъ Пахомъ. 47. Ворона и лисица. 62. Лисица и виноградъ. 84. Зимній вечеръ. 119. Рукодѣльная пѣсня.

Старшее отдѣленіе: Кромѣ учебника „Григорьевъ III ч.“ рекомендуется „Вахтеровъ II“ ч. Письменныя упражненія, б) Стилистическія работы, пунктъ 4. письменныя работы по картинкамъ „Михѣева.“

VI. Geographie.

Da der Unterricht in der Geographie nicht obligatorisch ist, so wird derselbe als Anschauungsunterricht gegeben.

3) Stundenplan:

Es wurde im allgemeinen die Stundenzahl für die betreffenden Gegenstände festgesetzt. Dann wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Lehrern: J. Willms, Omsk Post, D. Wiebe, Omsk. und G. Enns, Tschukrejewka gewählt, welcher den Stundenplan speziell auszuarbeiten und ihn dann der Schulbehörde zur Bestätigung vorzulegen hat.

Als Mittelpunkt für die allgemeinen Konferenzen wird Omsk bestimmt.

Die nächste Konferenz findet den 17. und 18 September l. J. am erwähnten Orte statt.

Zum Vorsitzenden für die nächste Konferenz wird L. D. Fast, Tschunajewka gewählt, an welchen die Lehrer etwaige Fragen, ebenso auch die Angaben einzelner guter Bücher vor der Zeit einzusenden haben.

Auf der allgemeinen Konferenz wird ferner nur immer eine Lektion gegeben.

Lektion für die nächste Konferenz von L. D. Wiebe Omsk in russischer Sprache.

Weil der Bibliothekar des Bezirks „Горькое“ Neupenning seine Stelle aufgesagt und nach dem Süden geht, so kommt die Bibliothek vorläufig nach Omsk zurück

Die Kommission, bestehend aus den Herren: L. D. Wiebe, L. D. Fast und L. G. Enns arbeiten zur nächsten allgemeinen Konferenz einen Bericht über die Lehrerbibliothek aus.

Schriftführer: Joh. Willms.
Gerh. Enns.

An die Dienstbrüder von Altberdjan.

die in den Jahren 1895 – 1899 im Dienst standen.

Da sich auf meinen Aufruf zu einer Zusammenkunft nur 33 Mann gemeldet hatten, so wurden wir uns einig, das Fest bis zum Herbst hinauszuschieben und werden alle Brüder von uns Molotschnaern gebeten, sich bis zum 1. August zu melden Wir werden dann noch eine Anzeige im Botschafter und Friedensstimme folgen lassen, wann und wo die Zusammenkunft stattfinden soll. Diejenige, die wegen Krankheit, Armut oder anderen triftigen Gründen nicht kommen können, möchten doch eine Beschreibung ihrer Erlebnisse einschicken. Auch werden unsere beide Ökonomen Bernhard Wiens und Johann Warkentin herzlich eingeladen Da wir zu der Zeit mit Neuberdjan in Verbindung standen, so ist von vielen der Wunsch geäußert worden, dieselben auch einzuladen und werdet Ihr l. Neuberdjaner Brüder hiermit freundlichst gebeten Euch auch anzumelden.

Wir bitten um rege Teilnahme.

Grüßend im Namen der Molotschnaer Brüder.

Jak. Spenst.

Post Altonau, Gouv. Taurien,
den 18. Juni 1910.

Die Friedensstimme bitte ich, diesen Aufruf auch zu bringen.

An die geehrte Redaktion des „Botschafter!“

Auf Seite 3 ihres geschätzten Blattes № 38 befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift: Eine Frage, hervorgerufen durch den in „Frdst.“ Nr. 35 erschienenen Artikel „Mennoniten oder Baptisten.“ Da ich mit der in erwähntem Artikel des „Botschafter“ beschriebenen Tatsache vollkommen bekannt bin, so halte ich es für meine Pflicht und Aufgabe über ein paar scharfe Beschuldigungen in genanntem Artikel zur Entschuldigung, sowohl der Brüder dort am Orte, sowie der Br.-Gem. im Allgemeinen, ein kurzes Wort als Erklärung zu sagen. Die „Brüdergemeinde“ wird mit dem Ausspruch beschuldigt, daß von dem Wegräumen des anormalen Verhältnisses ihrerseits noch nichts zu merken ist. Als Beweis dafür wird alsdann der Ausschluß der Schwester, die sich mit dem dortigen Lehrer (Kirchlichen) verlobt hatte, mitgeteilt. Dazu möchte ich sagen, daß diese Beschuldigung für die Gemeinde im Allgemeinen nicht zutreffend ist. Nicht die ganze Gemeinde handelt noch so, ein bedeutender Teil derselben bemüht sich bereits seit mehreren Jahren, den Ratschlägen ihres Predigers Heinrich Braun in „Frost“ Nr. 35 gemäß zu handeln, und — hoffen wir, daß bald alle darin folgen werden.

(Wenn eine Religions-Gemeinschaft eine ihrer Schwestern dafür ausschließt, daß sie die Frau und Gehilfin des „Religionslehrers“ ihrer Kinder *) wird, so ist das inkonsequent in hohem Grade und muß natürlich auffallen.)

Die Brüder am Orte werden der Heuchelei beschuldigt, weil sie, nachdem sie die Schwester ausgeschlossen, sagten: „Es tut uns so wehe, daß in unserer Gemeinde diese Sitte herrscht“. Das scheint sich ja tatsächlich zu widersprechen und hat wirklich den Schein der Heuchelei für sich, — darf es aber in Wirklichkeit doch nicht sein — und hier ist dies auch nicht der Fall. — Die Sache verhält sich so: In der M. Br.-Gem. bestand, — so viel ich weiß, — von ihrer Entstehung an eine Regel, nach welcher jedes Glied der Gemeinde, das außerhalb derselben heiratet, sich selbst dadurch ausschließe. Diese Regel wird nun von der Gemeinde M., zu der das Dorf A. wo dieses alles stattfand, als „Filiale“ gehört, noch strenge beobachtet und aufrecht erhalten. (Was bei den heutigen Zuständen noch unserer Meinung nicht mehr angebracht ist.) Dadurch wird oder ist es dann möglich und erklärlich, daß die Brüder in A. etwas tun zu müssen glaubten und auch taten, was ihnen wehe tat und was sie bedauerten, daß es sein mußte — weil sie eben nicht eine selbstständige Gemeinde sind, sondern Filiale der Gem. M.

Zum Schluß bittet der Verfasser des Artikels im „Botschafter“, die Frage zu beantworten, wann die Glieder der Br.-Gem. Mennoniten sind, dann, wenn es gilt die den Mennoniten gegebenen Rechte zu genießen, sonst aber sich ganz zurückziehen? Auf diese Frage würden die genannten Glieder der M. Br.-Gem. wahrscheinlich antworten: „Wir wollen uns durchaus nicht von den Mennoniten oder dem „Mennonitischen“ zurückziehen und lossagen, sondern nur von dem, was wir nach „unserer Erkenntnis“ nicht als biblisch und „mennonitisch“ anerkennen können.“

D.

„Zanket nicht auf dem Wege“

1. Mose 45, 24.

Dieses Wort Joseph's kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man die Artikel von der Mennoniten-Bruderschaft und der Mennoniten-Brüdergemeinde im Botschafter liest; und das andere Wort Pauli an die Galater (5. 14, 15): „Liebe deinen Nächsten als dich selbst. So ihr euch aber unter einander beißet und fresset so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet.“ Wir sollten uns doch gegenseitig mehr tragen und lieben lernen. Ich, meinesteils, glaube, daß wir Gott danken müssen, daß Er die Mennoniten-Brüdergemeinde unter uns ins Leben gerufen hat. Denn wäre das nicht, so stände es unter uns wahrscheinlich trauriger mit dem geistlichen Leben, nun aber sind sie uns zur Anspornung zur Seite gestellt. „Einer reize doch den andern, alle Kräfte Tag für Tag, dem im Glauben nachzuwandeln, der uns so geliebet hat“ Vielleicht können wir der Brüdergemeinde auch irgendwie zum Segen sein. Wir sollten uns in Christo mehr lieben lernen, um mehr zu wachsen. Des Feindes Parole heißt: „Trenne, so wirst du herrschen.“ Unsers Heilandes Ausspruch: „Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt“ — Deshalb könnten wir ja doch in aller Liebe auf gegenseitige Mängel hinweisen. So finde ich es durchaus nicht richtig, wenn gläubige Brüder oder Schwestern aus der Kirchengemeinde und gläubige Brüder oder Schwester aus der Brüdergemeinde nicht zusammen das Abendmahl unterhalten können. Ich, meinesteils, würde gerne jeden Bruder oder Schwester der Brüdergemeinde als Gast am Abendmahlstische sehen, wenn er, resp. sie, sonst einen ordentlichen Lebenswandel führte. Ja, ich würde es auch sehr richtig finden, wenn wir als Vertreter der verschiedensten Gemeinden bei der allgemeinen Konferenz das Abendmahl unterhielten. Paulus sagt Röm. 15, 1. Wer stark ist, soll der Schwachen Gebrechlichkeit tragen.

P. F.

*) der Kinder der Gemeinschaft.

Protest.

Wie ich höre, werden in der mennonitischen Gesellschaft, besonders unter den Krimer Mennoniten, böswillige Gerüchte verbreitet, daß in der mir anvertrauten Halbstädter Kommerzschule den Schülern von einigen Lehrern revolutionäre Ideen beigebracht und revolutionäre Lieder anempfohlen werden. Ich sehe mich genötigt, daraufhin öffentlich zu erklären, daß ich und alle meine Kollegen uns gegen solche unsinnigen Verleumdungen aufs entschiedenste verwahren. Selbstverständlich können der Direktor und das Lehrerkollegium den einzelnen Schüler nicht unbedingt gegen etwaige Beeinflussungen von außen schützen, aber niemals werden wir irgendwelche Äußerungen eines revolutionären Geistes bei unsern Schülern dulden, geschweige denn gutheißen oder sogar pflegen.

Stellvertr. Direktor P. Wiens.

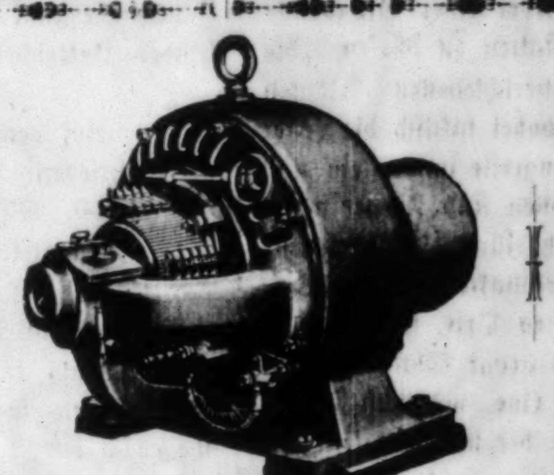
Sprechsaal.

— In der Redaktion in Berdjansk erhalten von Lehrer Julius Plett für die äußere Mission, gesammelt von den Schülern der Chortitzer Dorfschule, darunter 3 Rbl. von Herrn Giesbrecht gespendet, in Summa 10 R.

Buntes Allerlei.

— Die Nutzlosigkeit der Meereswellen. Es gehört zu den auffälligsten Tatsachen, die zu tiefem Nachdenken Veranlassung geben sollten, daß es dem Menschen geradezu versagt geblieben ist, von den fast nimmer ruhenden Naturkräften Nutzen zu ziehen und sie vor seinen Wagen zu spannen. Weder das Licht und die Wärme der Sonnenstrahlen, noch die Kraft des Windes, noch die Gewalt der Meereswellen sind bisher in nennenswertem Grade dem Menschen dienstbar gemacht worden. Das Wenige, was man mit Windmotoren, oder gar mit den irgendwo in fernen Ländern als Merkwürdigkeit konstruierten Sonnenmotoren erreicht hat, kommt fast gar nicht in Betracht. Auf die Ausnutzung von Ebbe und Flut, oder der durch die Luftströmungen erregten Meereswellen hat man noch immer einige Hoffnung gesetzt. Der Ingenieur Riccardo Salvadori hat nun in einem Vortrag vor der italienischen elektrotechnischen Vereinigung dieser Hoffnung den Boden völlig zu entziehen versucht. Er hat nämlich die Gründe auseinandergesetzt, warum die Kraft der Wellen nicht ausgenützt werden könne. Eine der großen Schwierigkeiten liegt in der außerordentlichen Veränderlichkeit des Energiebetrags. Wenn aber diese Schwierigkeit dadurch überwunden werden könnte, daß man die Energie aufspeichert, z. B. in Behältern, in denen die Luft zusammengepreßt wird, so würden die Kosten der Anlage die praktische Verwendung unmöglich machen. Den wichtigsten Grund aber für die Unbrauchbarkeit der Meereswellen erblickt Salvadori darin, daß die mittlere Pferdekraft der Meereswogen tatsächlich überhaupt zu gering sei Eine Welle von zwei Meter Höhe würde, auf das Meter Küstenlinie berechnet, Pferdestärken geben, aber die Zahl der Tage im Jahre, die solche hohe Wellen bringen, ist verhältnismäßig klein. Bei Wellen von 1 Meter Höhe, wie sie vielleicht in der Hälfte der Tage des Jahres vorkommen, würden sich die Kosten für den Gewinn einer Pferdestärke auf nicht weniger als 2000 R. stellen.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер, Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

42

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Am 25. Mai 1910 ist die Buchhandlung H. H. Hamm, Tiege, mit obrigkeitlicher Erlaubnis in meinen Besitz übergegangen und wird unter der Firma

Hel. Abr. Janzen

weiter operieren. Gesangbücher, Schulbücher, Schreibwaren, Sargschmuck 2c. wird stets in genügender Auswahl auf Lager gehalten. Ganz besonders werde ich bemüht sein, gute unterhaltende Lektüre in meinem Geschäft zu führen.

Hochachtungsvoll Helene Janzen.

Adresse: Книжный магазинъ Е. А. Янценъ, сел. Тиге, Почт. к. Гольбштадтъ (Таврической губ.) 1—2

Gesucht

per sofort ein

tüchtiger Reisender in Motoren,

landwirtschaftlichen Maschinen und Mühleneinrichtungen mit guten Branchenkenntnissen für Stadt Petersburg und Zentral-Rußland.

Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an

H. H. Hamm,

0—5

Lichtenau, Post Halbstadt, Taurien.

J. Pesellnik.

Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen in Kopyß, Gouv. Mohilew.

Vertretungen in allen

größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,

Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.

offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze, künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!

20—3e

Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!

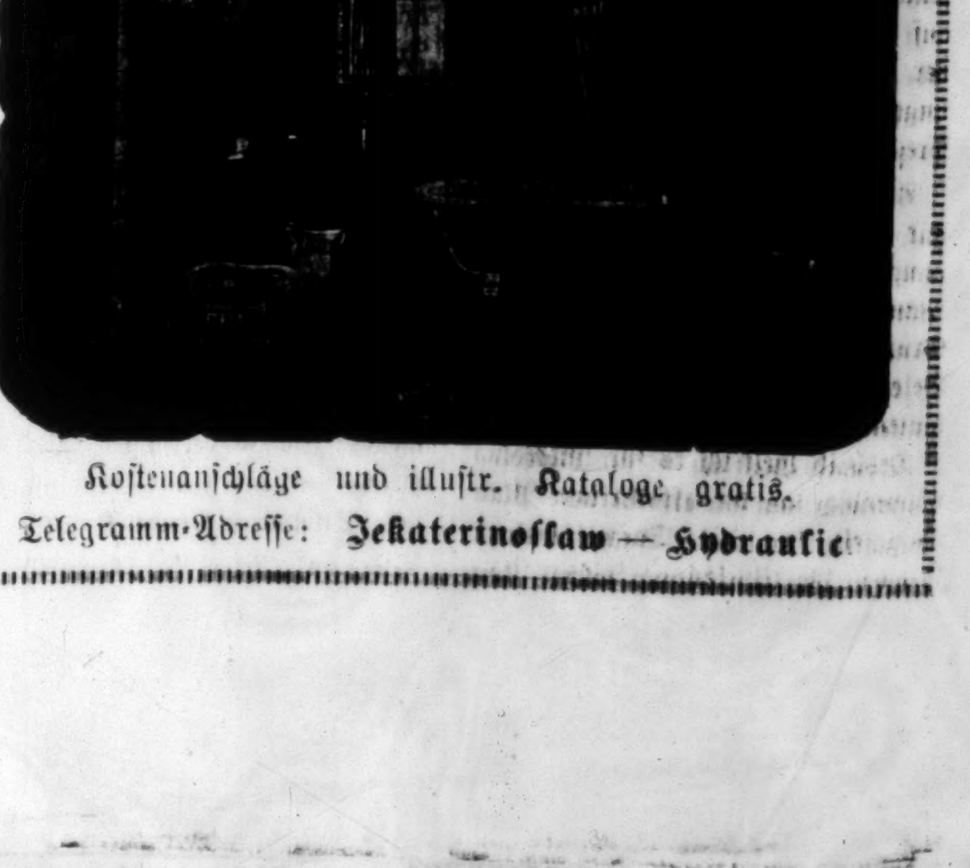
Actien-Gesellschaft 5

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw — Hydraulic

Das Beste ist das Billigste!

Emil Wuergler & Co.

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — Telegrammadresse: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balata-Riemen, Hanfgurte, Nähriemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung Eisenrohre, Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, 2c. 2c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, 2c. 2c. mehr.

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen Patent „Marry" für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen 2c. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen 2c. 2c. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, 2c. 2c. mehr. — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-10

Auf einer Tafel im alten Dom zu Lübeck steht:

Christus, unser Herr, also zu uns spricht:
„Ihr nennt Mich Retter und laßt retten euch nicht.
Ihr nennt Mich das Licht und glaubt an Mich nicht.
Ihr nennt Mich den Weg und gehet ihn nicht.
Ihr nennt Mich das Leben und begehret Mich nicht.
Ihr nennt Mich Meister und folget Mir nicht.
Ihr nennt Mich herrlich und liebet Mich nicht.
Ihr nennt Mich weise und fraget Mich nicht.
Ihr nennt Mich Herr und dienet Mir nicht.
Ihr nennt Mich allmächtig und vertrauet Mir nicht.
Kenn' Ich euch einstmals nicht, so wundert euch nicht!"

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.

Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 21 u. 24 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	467	475⁴/₈
5% 2. " " ..	353	368
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	322	326
4% Staatsrente	91¹/₈	92³/₈
5% Anleihe 1906 ..	103⁶/₈	103⁵/₈
5% 1. Innere Anleihe	95⁴/₈	104¹/₄
5% 2. Innere Anleihe	98⁴/₈	104¹/₄
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100
4½% " " " " " "	104²/₈	95¹/₄
4% " " " " " "	104	89¹/₄
3½% " " " " "	85¹/₄	85²/₈
5% Oblig d. Bauernbank	95⁴/₈	100¹/₄
4½% " " " " "	100³/₈	95¹/₂
4% " " " " "	89⁵/₈	89³/₄
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104⁴/₈	103¹/₄

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 21. Juni. 1909.

	Käufer	Verkauf.
Bessarab. Taur. . . .	644	— 649
Donische	635	— 640
Charkower	458	463
Cherssoner	—	—

Berdjansker Börsenbericht

vom 25 Juni. 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 10 R 40
" " — " — " —
Winterweizen .. 00 " — " 10 " 50
" .. " — " — " —
Hartweizen .... " " — " —
" .... 00 " — " — " —
Gerste mit 3% ...... 6 "
Roggen ..... 9 P. — — " —
Hafer . .. .. — " — " — " " —
Mais ... . — "
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 102 Waggons.
46 Rbl 21 Kop. für 100 Mark.

Splendid-Hotel

Berlin N W. 7.

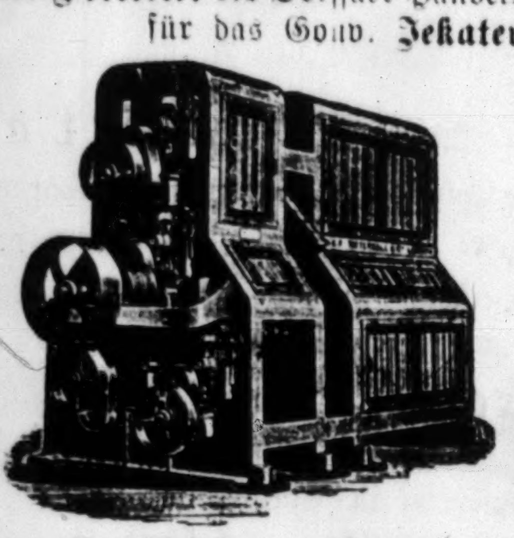
50-24 Dorotheenstr 92/3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.

als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses „**Золотой Двигатель**" für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:



den Universalmotor „**Viktoria**" der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor „**Viktoria**" (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle „**Midget**," die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl „**Hermes**" für Schrot und Schlichtmehl.
Unser Dachmaterial „**Lytsoid**" amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.
Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine „**Elbthal**."
20 Außerdem übernehmen wir auch

— **Neueinrichtungen** —

von größern Mühlen 2c.

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ

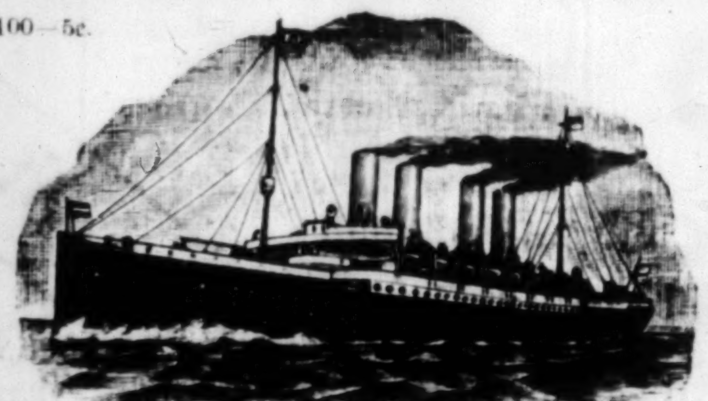
Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit. 10-1

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—5e.



Passagierbeförderung

mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen**.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

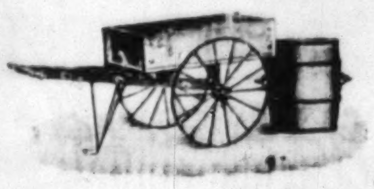
Nähere Auskunft unentgeltlich.

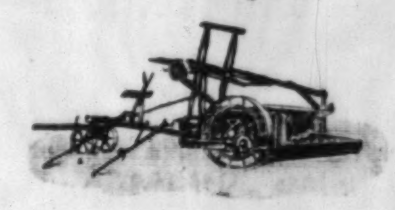
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Heinrich D. Neufeld,

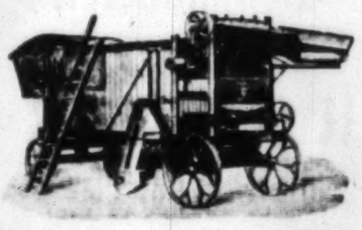
(früher Klassen und Neufeld)

Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrennomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen. Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



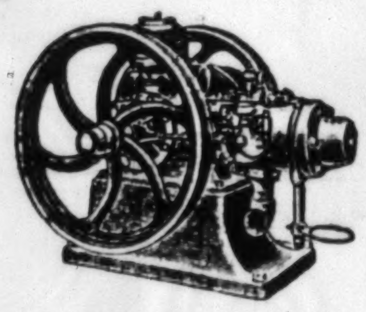
„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's **Waschmaschine**, sowie Selbstbinder Massey Harris. — **Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.**

7 **Peiskourante gratis.**

Vertretung und Lager für Sibirien der bestbewährten schwedischen Naphta-Motoren

„Bolinder"

Billigster Betrieb.



Einfachste Bedienung.

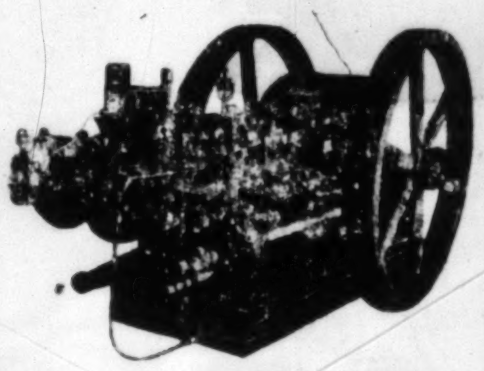
Komplette Installation landwirtschaftlicher Mühlen, Walzenstühle und jeglicher Müllereimaschinen der Akt. Ges. vormals „C. G. W. Kapler" Berlin, u. s. w.

Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Ländereien in Sibirien.

Preislisten über Maschinen und Auskünfte über Ländereien stets gerne zu Diensten.

Adresse: г. Омскъ, Мокрое, 2-й взводъ,

20-11 **Якову Ив. Эннсъ**



„Bogatyr"

Goldene Medaille auf der Elisabethgrader Industrie-Ausstellung.

Der beste viertakt Motor der Gegenwart für Groß- und Klein-Industrie. Arbeitet sicher und oekonomisch mit Rohöl (Masut) und erzeugt den größten Wärme-Koefficient. Eine unersetzliche Kraft für Mühlen.

— Alleinverkauf für Rußland —

G. A. Goldenberg. 10—5

Technisch-Industrielles Bureau in Elisabethgrad.

Prospekte, Kostenanschläge in russ. und deutscher Sprache gratis u. franko.

Brief: Postamt № 81. Depeschen: Ingenieur Goldenberg.

Sandfeld—Diamantfeld

Lohnende Nebenindustrie.

— Geringes Anlagekapital! —

!! Großer Gewinn !!

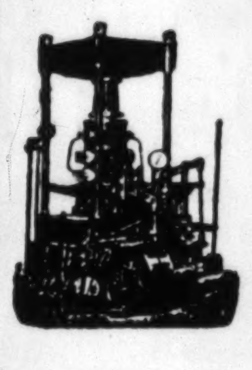
Verwendung nutzlos liegenden Sandes, des Abfalles aus Steinbrüchen und Schlacken zur Herstellung von **Cementdachziegeln, Hohlblöcken, Cementfliesen für Boden und Wandbelag, Cementröhren für Brunnen, u. s. w.**

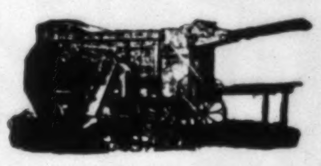
Alle hierzu erfordlichen Maschinen, Apparate und Farben liefert die erste Russische Specialfabrik „gegründet 1901" 10—8

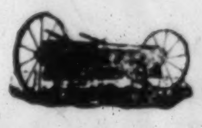
A. Ellgoth.

Man verlange gratis Broschüre. — Besuch unseres Werkes erbeten.

Adresse: Екатеринославъ, — Чечелевка, 2-ая Поперечная ул. № 4—6 с. д., сбоку дѣтскаго прiюта. Машиностроительный заводъ А. В. Эльготъ.







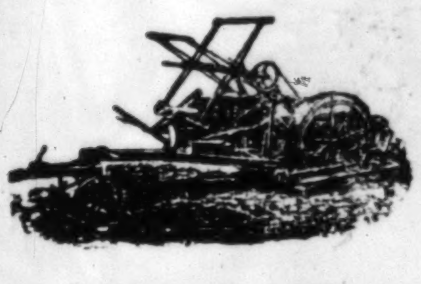
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

67 **Alexandrowsk**, Gouv. Jekaterin.

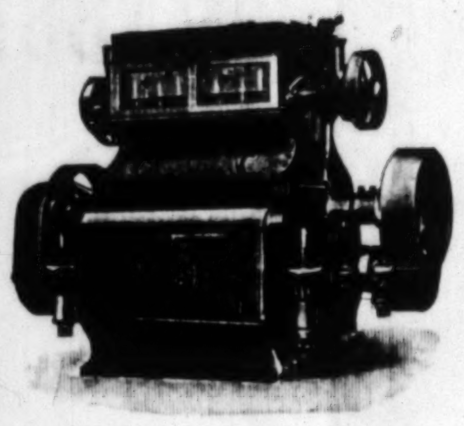
☞ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter" beziehen.

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel,
bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bade-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karaus.

Peter Bartel.
Rudnerweide, Post Gnadenfeld, wünscht seine in Sibirien, Tomskschen Gouv. 6 Werst von der Eisenbahn, Разъѣздъ Караткаевъ, 200 Dessj. gutes Land, worauf auch ein Wald sich befindet, jederzeit vorteilhaft zu verkaufen. 3-3

Bilz 3 Ärzte
26-12 **SANATORIUM**
Dresden-Radebeul.
Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

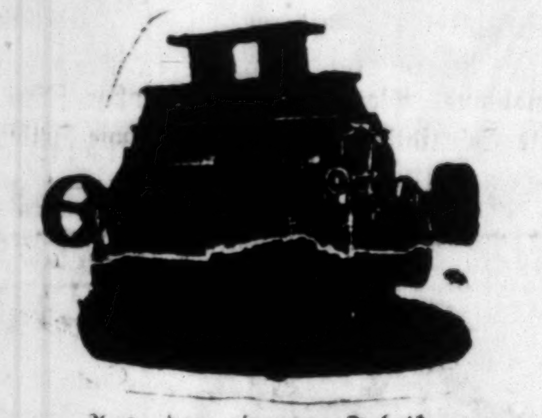
Gesellschaft „R. Gebhold"
in Krementschug, Gouv. Poltawa.
Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager



Inhaber Gebr.: A. und H. Gebhold.
Spezialität:
Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.
Ferner liefern:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.
Generalvertreter
der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.
Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 17

Maschinen der Mühlenbauanstalt
G. Luther,
Braunschweig.
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei. 42
Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs
A. S. Kusmizky,
Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

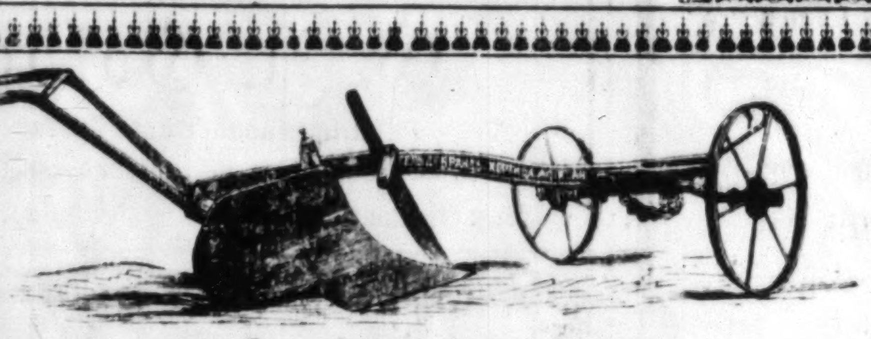
Dampfdreschmaschinen:



Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

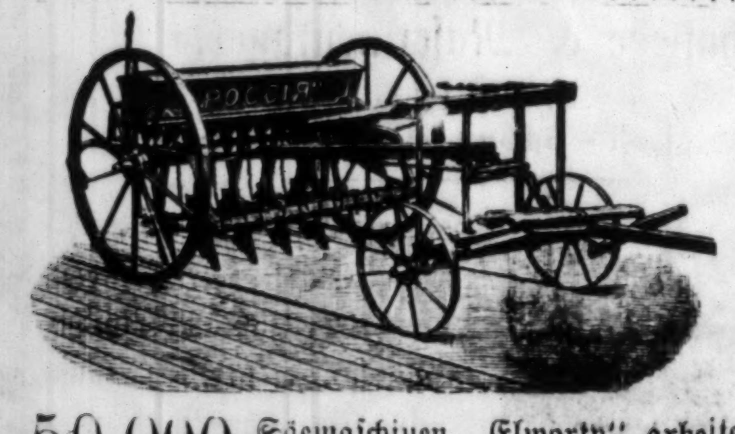
Mühlenbauanstalt
G. Daverio,
Rostow a/Don, Große Gartenstraße № 21.
Fabriken und Abteilungen:
Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.
Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-Mühlen aller Art.
Maschinen neuester Konstruktion.
Tararen,
Aspiratoren,
Schmirgelmaschinen,
Getreide-Schälmaschinen,
Getreide-Bürstmaschinen,
Komb.-Reinigungsmaschinen.
Walzenstühle, Plansichter,
(patentiert).
Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate,
Detacheure, Griesputzmaschinen.
Kataloge
werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25-18



Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
23-c. **Preis-Kourant gratis.**

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.
9—4



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft
R. & T. Elworty 17
bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**
Agent **B. Jazkewiz** empfiehlt.
Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia."**
Patentierte Säemaschinen **„Imperia."**
50,000 Säemaschinen „Elworty" arbeiten in allen Gegenden Rußlands.
15,000 Säemaschinen „Elworty" sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.
Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert.
Patentierte Säemaschinen „Elworty" sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.
Petrol-Motoren **„Otto Deutzer"** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer"** für Mühlen.
Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial.
Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Bau vollständiger
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Großes Lager sämmtlicher Bedarfsartikel für elektr. Anlagen.
Ferner:
Dampfmaschinen, Gasmotore, Pumpen, Transmissionen, Riemen etc.
Kostenanschläge bereitwilligst
Ingenieur A. K. Tiessen.
Technisches und Elektrotechnisches Bureau.
Alexandrowsk am Dnjepr.
Telegramme: Инженеру Тиссенъ. 26-7

Типо-Литографiя Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.